

befaßt sich mit der interessanten Frage der subjektiven öffentlichen Rechte in der kanonischen Rechtsordnung. Den Abschluß bildet ein Vortrag des Bischofs von Cajamarca, J. A. Dammert Bellido über die pastoralen Auswirkungen einer ekklesiologischen Betrachtung des kanonischen Rechts. Hier werden u. a. eine Reihe von Wünschen an den kanonischen Gesetzgeber gerichtet, die pastoral-dienende Funktion des kanonischen Rechts deutlicher als bisher zum Ausdruck zu bringen.

Die im vorliegenden Werk schriftlich niedergelegten Ausführungen der Studienwoche, in denen bereits deutlich ein Niederschlag des konziliaren Denkens festgestellt werden kann, bieten dem Kanonisten eine Reihe sehr wertvoller Anregungen.

MAY GEORG, *Übertritte und Konversionen*. Bemerkungen zur gegenwärtigen Lage in Deutschland. (Wort und Weisung, Schriften zur Seelsorge und Lebensordnung der katholischen Kirche, Bd. 2.) (110.) Seelsorge-Verlag, Freiburg 1967. Kart. DM/sfr 9.80, S 68.60.

Wer das in den letzten Jahren gewaltig angewachsene wissenschaftliche Oeuvre des Mainzer Ordinarius für Kirchenrecht betrachtet, kann sich ehrlicher Bewunderung kaum enthalten. Weist sich doch in diesen zahlreichen Veröffentlichungen zu aktuellen, bisweilen sogar brisanten kirchenrechtlichen Themen nicht bloß ein Fachmann aus, der seinen Stoff faszinierend beherrscht, sondern der auch darzulegen versteht, wie gerade kanonistische Fragen von großer seelsorglicher Aktualität sein können. Die unbedingte Gradlinigkeit des Verfassers und sein kompromißloses Eintreten für seinen Standpunkt sind umso höher einzuschätzen in einer Zeit, wo derartige Eigenschaften offensichtlich nicht überall in gleichem Maß geschätzt werden. Daß hier der Liebe zur katholischen Kirche auch in ihren heute teilweise diskutierten Erscheinungsformen so uneingeschränkt Ausdruck verliehen wird, ist angesichts der bisweilen zu beobachtenden hemmungslosen Kritisiersucht im katholischen Raum nicht hoch genug zu veranschlagen. Freilich muß gesagt werden, daß May seine Publikationen zu interkonfessionellen Fragen, in denen es ihm um eine Auseinandersetzung (um nicht zu sagen Abrechnung) mit dem deutschen Protestantismus geht, mit „heißem Atem“ schreibt. Dies läßt mitunter den Blick des Verfassers getrübt erscheinen und verleitet ihn dazu, Zusammenhänge allzu subjektiv zu deuten, ja ist sogar Ursache, daß er der vom Zweiten Vatikanischen Konzil so hoffnungsvoll begonnenen ökumenischen Bewegung mit einer ziemlichen Portion Skepsis gegenübertritt.

Bei dem vorliegenden Buch geht es dem

Autor darum, die heutige katholische und protestantische Auffassung des Phänomens des Konfessionswechsels und die Verhältnisse in der Gegenwart darzustellen. Das Buch nennt Tatsachen und Zahlen und gibt ihre Deutung. Rein äußerlich bietet sich dem Leser eine imponierende Fülle von Material dar und in zahlreichen Anmerkungen soll zu selbständiger Überprüfung und Vertiefung angeregt werden. Es wird so auf wenigen Seiten in geradezu mustergültiger Weise ein Bericht vorgelegt, der hinsichtlich der Aufnahme des Tatbestandes wohl kaum einen Wunsch unerfüllt läßt. Der Deutung der Tatsachen hingegen muß mitunter eine gewisse Reserve entgegengebracht werden. So stimmt es schon bedenklich, wenn bereits in der Einleitung des Buches das nunmehr zwischen den Konfessionen obwaltende Verhältnis als „sogenannter“ Ökumenismus bezeichnet (9), und gewissermaßen als Schlußfolgerung daraus die Behauptung aufgestellt wird, die katholische Kirche sei nach dem Pontifikat Johannes XXIII. für die „Draußenstehenden“ weniger anziehend geworden (89), so daß für eine korporative Wiedervereinigung mit den Protestanten heute weniger Aussicht bestünde als vordem (76). Ich vermag zwar dem Autor den Ärger, ja den Schmerz über manche Auswüchse dessen, was sich heute alles als katholisches „aggiornamento“ bezeichnet, durchaus nachzufühlen, aber dieses abgründige Ressentiment gegen die ökumenische Öffnung der katholischen Kirche scheint mir dennoch in keiner Weise berechtigt. May sieht im großen und ganzen in dem, was der „sogenannte“ Ökumenismus gebracht hat, nur Rückgratlosigkeit, Schwäche, falsche Nachgiebigkeit und Unsicherheit (vgl. 90). Dies sei im tiefsten auch der Grund für die in den letzten Jahren rückläufige Bewegung der Konversionen zur katholischen Kirche. — Wird hier aber nicht einfach die Tatsache übersehen, daß sich die Konfessionen als solche seit dem Zweiten Vatikanum viel näher gekommen sind als in Jahrhunderten zuvor? Könnte man nicht ebenso gut sagen, daß viele konversionswillige Protestanten vielleicht bloß deshalb mit ihrem Übertritt zögern, weil sie (was allerdings noch verfrüht ist) auf eine korporative Wiedervereinigung der getrennten Konfessionen hoffen?

Wenn man auch nach dem Gesagten dem Verfasser in manchen Partien seines Buches nicht gänzlich zu folgen vermag, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß seine Ausführungen überaus geeignet sind, die vielerorts durch Experimentiersucht, hemmungsloses Kritisieren und allzu freizügige Anpassung gekennzeichnete Lage der katholischen Kirche auf die rechte Mitte einzupendeln.

Mautern - Linz

Bruno Primetshofer